

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
tafel. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk.,
monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Stellenangebote und
-Gefuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzei-
gen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Bild-
vorrichtung 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Aufgelohnung
nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 31. Januar 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 30. Januar (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Artoisfront mehrfach Erkundungsgefechte, zwischen
Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz:

Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blie-
ben ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Dnieper und dem Schwarzen Meer keine wesent-
lichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen und in der Struma-Niederung Zusammen-
stöße von Aufklärungs-Abteilungen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 29. Januar, abends.

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen
gemeldet.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom
28. Januar nachmittags lautet: Auf dem linken
Maasufer Handgranatenkampf in der Gegend östlich
der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer führten die
Franzosen am Abend einen Handstreich aus, der
völlig gelang. Sie fanden zahlreiche Leichen und
brachten eine beträchtliche Beute ein. In Vorbrin-
gen Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Le-
noncourt und des Bezange-Waldes.
Flugwesen: In der Gegend von Moulainville
wurde von unseren Abwehrgeschützen ein deutsches
Flugzeug abgeschossen.

Französischer Bericht vom 28. Januar abends:
Das gewöhnliche Geschützfeuer an der ganzen Front,
besonders lebhaft in der Gegend von Verdun und
im Elsaß.

Englischer Bericht: Lebhaftige Artillerietätigkeit
an der belgischen Front, besonders bei Raamscapelle,
Dijmuiden und Heflas. In der Gegend von Heflas
sind ein heftiger Handgranatenkampf statt.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 28. Januar
lautet: Heute früh drangen wir in feindliche
Gräben nordöstlich von Neuville-St. Vaast ein,
fügten dem Feinde viele Verluste zu, bewarfen
Unterstände mit Bomben und machten Gefangene.
Ein anderer erfolgreicher Vorstoß nordöstlich von
Festubert endete mit der Einbringung von Gefan-
genen; unsere Verluste waren gleich Null. Beider-
seitige Artillerietätigkeit nördlich der Somme. Vier
deutsche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zerstört.

Tod eines französischen Fliegeroffiziers.

Fliegerleutnant Samat stürzte bei einem Nacht-
flug am Freitag über Paris ab und wurde getötet.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz

Im Abschnitt östlich des Dobers Sees brachte
eine Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 91
von einer gelungenen nächtlichen Unternehmung
51 gefangene Italiener zurück. Die Artillerietätig-
keit ist im allgemeinen mäßig; nur zwischen Garda-
see und Eisfialt richtete der Feind zeitweise ein leb-
hafteres Feuer gegen unsere Ortschaften.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom
28. Januar lautet: An der ganzen Front die ge-
wöhnliche Tätigkeit der beiden Artillerien und Er-
kundungstätigkeit. Kein wichtiges Ereignis.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 29. Januar ge-
meldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Westcaranesci Abschnitt verhielt sich der
Feind gestern ruhig. Heute früh setzte er erneut
zum Angriff ein, wurde aber unter schweren Ver-
lusten abgeschlagen.

An der Jzta-Lipa griffen gestern vormittags
die Russen das osmanische 15. Korps mit starken
Kräften an. Die tapferen türkischen Truppen
warfen den Feind in erbitterten Kämpfen zurück
und fielen in der Verfolgung bis zu den zweiten
Linien der russischen Stellungen nach. Sie brachten
zahlreiche Gefangene ein. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom
28. Januar von der rumänischen Front: Vereinzelt
Geschützfeuer auf beiden Ufern der Donau bei
Jacea und Galag.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom
28. Januar lautet:
Westfront: Nach starker Artillerievorbereitung
griffen die Deutschen unsere Abteilungen auf beiden
Seiten der Straße Kaluken-Schloß, westlich von
Niga, an. Der Angriff wurde abgeschlagen, und die
Deutschen trönten in Unordnung zurück. Nach zwei
Stunden erneuerten die Deutschen ihren Angriff
auf dieser Front. Sie wurden aber wieder zurück-
geworfen. Nach Artillerievorbereitung machte der
Gegner einen Angriff auf unsere Truppen, die eine
Stellung 6 Werst nordwestlich des Dorfes Kaluken
innehalten. Unser Feuer zwang die Deutschen, sich
niederzuliegen. Am 25. Januar stellte sich bei einem
unserer Gegenangriffe im Abschnitt des Tirul-
sumpfes der Feldgeistliche eines unserer Regimenter,
Michael Dubiski, nachdem alle Offiziere kamp-
funfähig geworden waren, persönlich an die Spitze
der Angreifenden und riß sie mit nach vorn. Da er
aber selbst verwundet wurde, wurde er kampfunfähig.
In der Nacht des 27. Januar machten keine feind-
liche Abteilungen nach Feuervorbereitung einen
Angriff auf einen unserer Posten am Schischaraskuf,
in der Gegend der Bahnhofsbrücke Baranowitschi-
Lunineh. Sie wurden aber in ihre Schützengräben
zurückgetrieben. — Am 27. Januar wurde eines
unserer Farman-Flugzeuge mit dem Flieger Fähu-
rich Blugin und dem Beobachter Hauptmann

Rifeloff auf der Rückkehr von einer Erkundung vor
einem deutschen Zerstörerflugzeug angegriffen und
nahm den Kampf mit ihm auf. Nach heftigem
Kampf mit Maschinengewehren fing unser Flug-
zeug Feuer. Es fiel in der Gegend des Schischara-
flusses südöstlich von Baranowitschi vor unseren
Drahtverhauen nieder. Die Leichen des Fliegers
und des Beobachters wurden am gleichen Tage ge-
borgen. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf
den Bahnhof Jamirie an der Bahn nach Mezan-
drowsk. — Am 19. Januar, dem Epiphantage,
durchwanderte einer unserer Divisionsgeistlichen,
der Erzprieester Rholmogoroff, in der Gegend von
Lobuzan am Schischaraskuf die vorgeschobenen
Schützengräben mit einem Kreuz und segnete die
Truppen. Das vom Gegner eröffnete Geschütz- und
Maschinengewehrfeuer hielt den Pater Rholmogo-
ruff nicht auf. Eine der feindlichen Minen verwun-
dete den tapferen Priester und den ihn begleitenden
Soldaten tödlich. Dieser starb eine Stunde danach.
Als die Krankenträger herbeieilten, weigerte sich
Pater Rholmogoroff, verbunden zu werden. Er be-
fahl, daß der Soldat vor ihm verbunden würde.
Trotz des starken Blutverlustes gab der Priester
dem an seiner Seite liegenden Soldaten die letzte
Begehrung, und erst, als dieser fortgetragen
wurde, ließ er sich verbinden. Pater Rholmogoroff
starb am gleichen Tage am Verbandplatz der Divi-
sion. — Südlich von Brody machte der Gegner einen
Angriff auf unsere Nachabteilungen. Durch unser
Feuer und einen Gegenangriff erlitt er starke Ver-
luste und zog sich in Unordnung in seine Gräben
zurück. Nördlich von Kirlibaba wurde ein feind-
licher Angriff abgeschlagen.

Rumänische Front: Nach Artillerievorbereitung
machten unsere Abteilungen zu beiden Seiten der
Straße Kimpolung-Jaboban einen Angriff und
durchbrachen nach einem erbitterten Kampfe, die
besetzten Stellungen des Gegners auf einer Front
von 3 Werst. Wir brachten Gefangene und Beute
ein, deren Zahl noch nicht festgesetzt ist.

Gasangriff an der Ma am 26. Januar.

Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Ma
am 26. Januar regte sich der Russe am Abend noch
an einer anderen Stelle der Front. Er hoffte mit
Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht
angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu
durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr
abends blies er an der Straße Riga-Mitau zwei
Gaswolken ab. Unsere trotz Kälte und hartem
Schneegestöbers aufmerksamen Soldaten wühlten
das laute Jischen, das von der russischen Stellung
herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gas-
alarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in
mühevoller Ordnung, als handle es sich um
irgend eine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre
Vorbereitungen. In Vertrauen auf die jedem zur
Verfügung stehenden Gasdruckmittel waren unsere
Braven des russischen Mijerfoloes von vornerein
sicher. Schon nach wenigen Minuten trat eine
5 Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie
war so dicht, daß selbst abgeschossene Leuchtkegel
nicht wahrgenommen werden konnten. Trüge noch
die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hin-
weg, und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine
weite, erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte
die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und
überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minu-
ten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner machte
wohl glauben, unsere Stellung auszureichert oder
Ratlosigkeit und Aufregung unter unserer Graben-
besatzung verbreitet zu haben. Aber in dieser Vor-
aussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem,
wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feind-
lichen Jagdkommandos Halt geboten; daher warte
der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größe-
rem Maßstabe fortzusetzen. Er hatte nicht mit
unseren hervorragenden Gasdruckmitteln gerechnet,
die sich wieder einmal vortrefflich bewährten. Wäh-
rend dem Gegner diese Unternehmung blutige Ver-
luste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungs-
fall zu verzeichnen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. Januar meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom
28. Januar heißt es von der mazedonischen Front:
Vom Prespa-See bis zur Struma nur an einigen
Stellen das übliche vereinzelt Infanterie-, Maschi-
nengewehr- und Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale
Fliegeraktivität. In der Nähe des gleichnamigen
Meeres zwischen Struma und Kamalla lebhaft
Tätigkeit feindlicher Flugzeuge. Ein englisches
Flugzeug fiel nördlich von Kamalla zu Boden. Der
Flieger wurde gefangen genommen; das Flugzeug
ist unversehrt.

Bei der Würdigung der Lage im Westen darf
man übrigens nicht übersehen, daß die Engländer
ihre Front zugunsten der Franzosen bis zur
Somme, nämlich bis in den Vorraum von Bé-
tonne verlängert haben.

Frangösischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 28. Januar heißt es von der Orient-Armee: An dauernder Schneefall, der die Operationen fast überall behindert. Artillerietätigkeit in der Gegend von Prilep südlich von Guegheli und an der Cerrena-Sena. Außerdem sind ein englischer Vorstoß gegen Gagitman nordwestlich von Bulowa und einige Patrouillengefächte in der Gegend von Korika zu melden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 28. Januar lautet: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 28. Januar heißt es ferner: Kaukasusfront: Die Lage ist unverständlich.

Englischer Balkan-Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien vom 28. Januar lautet: In der Nacht vom 25. auf den 26. Januar erneuerte der Feind seine Versuche, das am 25. Januar verlorene Gelände wiederzugewinnen; er wurde mit schweren Verlusten abgewiesen. In der Frühe des 26. griffen wir die von den Türken in Gegenangriff am 25. wieder besetzten Gräben an und nahmen sie wieder in Besitz. Am Nachmittag des 26. machte der Feind zwei heftige Gegenangriffe, die in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer völlig zusammenbrachen; der Feind hatte schwere Verluste. In den von einer unserer Brigaden besetzten Gräben fanden wir 400 türkische Leichen, während unsere Brigade nur einen Verlust von 200 Mann hatte. Wir befestigten jetzt unseren Gewinn.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Die deutschen Soldaten aus Kamerun.

„Temps“ meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Catalonia“ ist aus Fernando Po mit deutschen Soldaten aus Kamerun an Bord, die auf spanisches Gebiet übergetrieben waren, in Las Palmas eingetroffen. Man erwartet ferner die Ankunft von 80 deutschen Soldaten und einigen Offizieren. Die eingeborenen Soldaten aus der deutschen Kolonie werden in Fernando Po interniert bleiben.

Die Kämpfe zur See.

Verentete Schiffe.

„Lloyds“ meldet, daß der englische Dampfer „Zevington“ (2747 Brutto-Registertonnen) versenkt worden ist.

„Lloyds“ meldet weiter, daß die norwegischen Dampfer „Hera“, „Bidar“ und „Domstad“ versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet. Der russische Dampfer „Egret“ soll versenkt worden sein.

„Reuter“ meldet aus Las Palmas: Der holländische Dampfer „Maasland“ landete 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Tharajeland“, der von einem Unterseeboot versenkt worden ist.

Ein gesunkenes Unterseeboot.

Das norwegische Marineministerium gibt bekannt: Ein norwegisches Motorfahrzeug legte am Sonnabend bei Hammerfest die 34 Mann starke Besatzung eines deutschen Unterseebootes, welches auf See gesunken war, an Land. Da die Besatzung nach einem norwegischen Hafen auf einem neutralen Schiffe gebracht wurde, ist sie gemäß den in ähnlichen Fällen erfolgten früheren Entscheidungen in Freiheit gesetzt worden.

Wie W. L.-B. hierzu an zuständiger Stelle erzählt, hatte das Unterseeboot am 27. Januar abends in der Nähe von Hammerfest ein Gefecht mit einem englischen Hilfskreuzer. Die Besatzung des Bootes ist bis auf den Ingenieur Hermann gerettet.

Der Degen.

Stimme von Hanns Wolschold.

(Nachdruck verboten.)

Hauptmann Jules Barois wollte mit seiner Abteilung aufbrechen, sobald es hell genug wurde, jedoch man sah auf den kaum gangbaren Kletterpfaden des Urwaldes zurechtfinden konnte. Vorher hatte er noch einen Bericht abzufassen. Gemeinsam mit Colonel Rowland war er zu einer verwegenen Streife über die Grenze gegangen. Sie kamen von Seméris in Dahomey bis über Bassilo hinaus, das in Logo lag. Erst hatten sie Glück, bis ihnen eine kleine deutsche Truppe den Weg verlegte. Es waren nur drei Weiße, von denen zwei fielen und einer gefangen genommen wurde, und eine Handvoll Neger, die ihre Waffen ins Gebüsch warfen und davonliefen, als es ernst wurde. Das wäre so weit gut gewesen, aber dem Colonel Rowland, der schon schwer an Malaria litt, zerschmetterte eine Kugel den linken Arm. Er mußte so schnell als möglich zurücktransportiert werden. Außerdem war Grund vorhanden zu der Annahme, daß in nicht zu weiter Entfernung größere deutsche Kräfte standen, mit denen unter den augenblicklichen Verhältnissen ein Kampf allzu gewagt erschien.

Nun sah Jules Barois auf seinem niedrigen Klappstuhl in der größten Hütte des Negerdorfes, aus dem alle Bewohner geflohen waren. Quer über der Ritze, die ihm als Tisch diente, lag ein blanker Degen. Feine Linien, die sich um zifferierte Worte rankten, zogen sich über die schmale gerade Klinge. Der Korb war schwarz vergoldet, und auf dem Bügel lagen drei Rubine, die im Licht der Kerze glühten wie große Tropfen frischen Blutes. Die kleine zuckende Flamme leuchtete nur ein paar Schritte weit und ließ die Wände des runden niedrigen Raumes ganz in Schatten gehüllt. Das Gesicht des Offiziers war schmal und eingefallen. Nachsweiß trat es aus dem Dunkel, wie er den Kopf über den Bogen neigte, auf dem er schrieb. Barois war fieberkrank. Der Schweiß stand

Stedlungs- und Wohnungsfürsorge für die heimkehrenden Krieger.

Eine Besprechung, die in nahestm Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Förderung der Ansiedlung der Kriegsteilnehmer und mit der Wohnungsfürsorge für die heimkehrenden Krieger steht, hat am 17. Januar auf Einladung des Ministers der öffentlichen Arbeiten unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Czeglény von Ceels zwischen Vertretern des Städtetages, von Siedlungs-gesellschaften, Bauvereinen, des Reichsausschusses, der Kriegsbeschädigtenfürsorge und einer Reihe von Behörden stattgefunden. Der Gedanke, den heimkehrenden Kriegern und ihren Familien ein gesundes Heim zu sichern und auch den Kriegsbeschädigten auf diesem Wege ihr Los nach Möglichkeit zu erleichtern, hat zur Voraussetzung, daß Siedlungs- und Wohnformen angewendet werden, die eine enge Verbindung der Wohnung mit der Scholle, des Hauses mit dem Grund und Boden und seinen für die Gesundheit und Ernährung des Volkes gleichwichtigen Produktionskräften hergestellt wird. Darum bildet die Förderung des Kleinsiedlungswezens und als dessen wesentlichen Bestandteil die Herstellung von Kleinwohnhäusern den Mittelpunkt der Fürsorge und des besonderen Interesses aller an der Lösung der Siedlungsfragen beteiligten Behörden und Vereine.

Die Beratung am 17. Januar, die im Sitzungssaale des Arbeitsministeriums stattgefunden hat, erstreckte sich im wesentlichen auf zwei Fragen: 1. Wie ist der Bebauungsplan für Kleinsiedlungen namentlich auf städtischem Gebiete zu gestalten? 2. Welche Erleichterungen für den Bau des Kleinwohnhäuses können in den baupolizeilichen Bestimmungen besonders der Städte gewährt werden?

Nach beiden Richtungen kommt es darauf an, auf die Vereinfachung und Verbilligung des Wohnens im Kleinwohnhause hinzuwirken. Durch zweckmäßige Gestaltung des Bebauungsplanes ist es möglich, an Gelände- und Straßenbaukosten im großen zu sparen, die Ermäßigung der baupolizeilichen Anforderungen führt beim einzelnen Bau zu zahlreichen kleinen Verbilligungen, deren Summe für Gesamtbaukosten eines Kleinhauses ins Gewicht fällt. Die freudige Zustimmung, mit der besonders die Vertreter der Bauvereine und Siedlungsgesellschaften in der Versammlung die ministeriellen Anregungen und Vorschläge begrüßt haben, läßt erkennen, für wie zeitgemäß die Vorbereitung solcher Maßnahmen für die bevorstehende Friedensarbeit empfunden wird, dann aber auch, daß die Regelung des Bauordnungswezens seitens der Gemeinden aufgrund neuerlicher Erfahrungen des Städtebaues, der Technik und der Gesundheitslehre geboten ist.

Die Vereinfachungs- und Verbilligungsvorschläge des Ministeriums sollen alsbald den nachgeordneten Behörden zugehen, deren Aufgabe es sein wird, ihnen weitestgehende Beachtung und Anwendung zu verschaffen. (W. L.-B.)

Provinzialnachrichten.

Grandsz, 29. Januar. (Selbstmord. — Erschlagen.) Erschossen hat sich in seiner Wohnung in der Pohlmannstraße in Grandsz der Kriegsverrichtstrat G. Er hatte schon seit einigen Tagen Selbstmordgedanken geäußert und führte seinen Plan in der Nacht zum Sonntag aus. Am Sonntag Mittag fanden ihn Kollegen im Bett mit einem Schuß im Herzen auf. — Im Verlaufe eines Streits erhielt ein Wachmeister von den in Grandsz im Garnison stehenden Jägern zu Pferde in der Nacht zum Sonntag einen Faustschlag auf den Kopf, an dessen Folgen der Wachmeister gestorben ist.

ihm auf der Stirne, und seine Hände zitterten. Ringsum herrschte die tiefe Stille der Nacht, nur aus der Ecke, in der Tom Rowland schwarz frant lag, kam hin und wieder ein rätselndes Stöhnen, oder der Verwundete sprach irrt, zusammenhanglose Sätze — einmal leise murmelnd, dann wieder laut und wild, drohend oder angstvoll, wie es seine Träume mit sich bringen mochten. So oft er die Stimme hob, schrak Jules Barois zusammen. Für einen Augenblick setzte das trappende Geräusch, das seine Feder verurachtete, aus, und jornig wandte er nach dem Engländer den Kopf. Das zusammenhanglose Jammern in dem gespenstigen Schweigen der Tropennacht quälte seine auf das äußerste gespannten Nerven. Sie waren krank in den kurzen Pausen, die ihm seine schweren Malariaanfalle gönnten. Endlich war er mit dem Schreiben fertig. Er überlas den Bericht noch einmal, faltete ihn zusammen und steckte ihn in den Umschlag. Dann erhob er sich und trat in den breiten Auschnitt der Lehnmwand, der den Hütteningang bildete. Der Himmel funkelte im Glanz der Sterne, die Mondscheibe hing scheinbar hoch über dem Dorf. Fast in Tageshelle lagen rings die Hütten um den weiten Platz, niedrige, runde Gebäude mit hohen, spitzen Strohdächern, und wie eine Riesenmauer schlossen sich um sie die Stämme der Palmen, deren schlanke Fiederblätter im leichten Nachtwind wehten. Ein schwarzer Posten, lauerte neben der Hütte. Der Offizier gab ihm einen Befehl, denn er wollte noch Gerüst halten. Der Keger erhob sich und schickte lautlos fort. Jules Barois kehrte in die Hütte zurück. Er legte den Revolver neben den Degen und trat dann zu Colonel Rowland, dessen Klagen und Jammern nicht verstummen wollten, in die Ecke, in der auf einem Haufen Matten der Kranke lag. Er sah ihm ohne Mitleid, weniger prüfend in das fieberhafte Gesicht. Der Verwundete war ihm lästiger noch, als der Gesunde es gewesen war. Nie hatte er irgendwelche Sympathien für die Briten gehegt, es gab in der Vergangenheit eine Zeit, da war er nahe daran gewesen, die

e Freistadt, 29. Januar. (Der Geburtstag des Kaisers) wurde in ganz erhebender Weise begangen. Nach der Schulfest begaben sich sämtliche Vereine mit ihren Fahnen zur Kirche. Der Festgottesdienst wurde durch Gesänge des gemischten Chors verschönt. Nach demselben hielt Pfarrer Müller an die an den Platz herangerückten Vertreter der Stadt, der Kirche, der Vereine und Schulen und viele Hausväter eine zu Herzen gehende Ansprache und verlas ein Huldigungsschreiben, das von vielen Bürgern unterzeichnet wurde. Danach hielt auf dem Markte Bürgermeister Wende an die aufgestellten Vereine, die Schulen und eine große Volksmenge aus Stadt und Land eine mutige, der tiefsten Zeit entsprechende Rede und verlas ein Huldigungs-telegramm. Pfarrer Müller erwiderte darauf im Namen der Zuhörer.

Bromberg, 29. Januar. (Zum Oberpostdirektor in Bromberg ernannt) wurde der Amtsnachfolger des nach Düsseldorf verlegten Oberpostdirektors, Geh. Oberpostsekretär, Oberpostamt Röhner aus Leipzig; ihm ist die Oberpostdirektorstelle in Bromberg zum 1. Februar d. Js. endgültig übertragen worden.

n Hohensalza, 29. Januar. (Bermählte Schule.) Im Kampfe fürs Vaterland fiel im Dezember 1916 der zweite Lehrer aus Eigenheim, der Unteroffizier Rudolf Schlander. Im darauffolgenden Monat, am 2. Januar, ist auch der erste dortige Lehrer und Kantor Karl Gahren gefallen, der als Leutnant und Kompanieführer im Felde stand.

d Stelino, 29. Januar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging heute der Müller Drems mit seiner Ehefrau Ernestine, geb. Hume, in Lönke. Dem Jubelpaar ist die Jubiläumsmedaillie verliehen worden. Der Jubiläumstag ist 80 Jahre, die Jubelbraut 69 Jahre alt.

Wosen, 29. Januar. (Der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat) ist dem Majoratsherrn, Schlosshauptmann von Wosen, Grafen Bogdan von Suttien-Czapski vom Könige verliehen worden.

g Krautland, 29. Januar. (Ein Kind erstift.) Die Besitzfrau B. in Bohemia hatte sich vom Hause entfernt und ließ ihre beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren allein zuhause. Da Kohlen aus dem Ofen herausfielen, erlitten die Kinder eine Kohlengasvergiftung, welcher das eine Kind erlegen ist.

Totalnachrichten.

Thorn, 30. Januar 1917.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Haffke) der sich von dem erlittenen Unfall wieder völlig erholt hat, hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Musketier Max Knopf aus Thorn.

— (Das Eisenerz Kreuz erster Klasse für Herrn von Didenburg.) Herrn Kammerherrn von Didenburg-Jansschau, Major und Kommandeur eines Staffelfabes im Osten, ist das Eisenerz Kreuz erster Klasse verliehen worden.

— (Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Alfred Krause aus Poppo; Offizierstellvertreter Paul Gock aus Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Felddivisionssparkler Franz Krüger von der St. Trinitatiskirche zu Danzig; Franz Pepske aus Preshlau (Inf.-Regt. 175).

Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande wurde dem Oberbürgermeister Otto Kühnack in Graudenz verliehen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants d. R. befördert: die Wizefeldwebel Wolffram (Oppeln), Wilken (Neumünster), Veitold (Thorn) im 1. Pion.-Batt. 17, Scherer (II. Eisen) des Pion.-Batts. 17; zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert: Friedrich Schöppmeyer im Inf.-Regt. 11; zum Fähnrich befördert: Unteroffizier Wehner im Inf.-Regt. 11; zum Festungsbaubau-Oberleutnant befördert: Festungsbaubau-Leutnant Senste bei der Fortifikation Thorn.

— (Ordensverleihungen.) Der Palastdame der Kaiserin Gräfin von Dönhoff-Friedrichstein in Friedriehstein (Königsberg) ist die 1. Klasse der zweiten Abteilung des Luiseordens mit der Jahreszahl 1865, der Frau Oberbürgermeister Körte in Königsberg die zweite Klasse der zweiten Abteilung des Luiseordens, der Gräfin Karthe Brilmed-Bellshöwis das Frauenverdienstkreuz in Silber verliehen worden.

Klinge mit ihm zu kreuzen. Jetzt haßte er sie, seit er gesehen hatte, wie sie die französischen Truppen durch ihre Offiziere kontrollieren ließen, er haßte Tom Rowland, dem er nur zähneknirschend gehorchte, weil es ihm so beschlohen war.

Draußen werden Schritte laut, Jules Barois setzte sich auf seinen Felsstuhl. Der Posten brachte den deutschen Gefangenen, der abgeurteilt werden sollte. Er war mittelgroß und sah aus wie ein Bagabund. Ein schmutziger, vielfach zerfetzter Anzug schlotterte ihm um die hageren Glieder, in dem lockererdrantten Gesicht wucherte ein krauer blonder Wollbart, und das Haar hing ihm in wirren Strähnen um die Stirne. Jules Barois streifte den Gefangenen mit einem flüchtigen, interesselosen Blick, und dann verhörte er ihn, gleichgültig und nachlässig wie ein Mensch, der einer lästigen Form Genüge leistet. Er wußte bereits, wie das Urteil ausfallen würde. Das Verhör sollte nichts als eine kurze Farce sein, es war ausgeschlossen, daß Jules Barois einen Gefangenen mitschleppte. Der Umstand, daß der Mann Zivilkleider trug, als er den Franzosen in den Wag trat, war der beste Vorwand, ihn erschließen zu lassen. Die Leute, denen die Vollstreckung des Urteils oblag, hatten ihre Instruktion und warteten bereits.

Der Deutsche gab zu, daß er der Anführer seiner Truppe gewesen war, und behauptete, Reserveoffizier zu sein. Eine Uniform hätte er nicht getragen, weil ihm augenblicklich hier keine solche zur Verfügung war. Jules Barois nickte nur die Achseln. „Sie können das allerdings behaupten“, sagte er, „aber Sie können nicht verlangen, daß ich es glaube. Für mich sind Sie Franktireur, und ich werde Sie in einer Wertestunde, sobald es hell wird, erschließen lassen.“

„Dagegen protestiere ich“, sagte der Gefangene ruhig. „Sie haben eine eigentümliche Art, Gericht zu sprechen. Sie hiesigen es nicht einmal für nötig, mich nur nach dem Namen zu fragen.“

Dem Pfarrer Basedow in Gurske, Landkreis Thorn, ist die rote Kreuz-Medaille 3. Klasse und dem Kirchendiener Hermann Woll in Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

— (Unterstützungsgesuche von Hinterbliebenen.) Bei dem Präsidium der Nationalstiftung Berlin und dem Unterausschuß der Provinz Westpreußen in Danzig gehen in immer wachsendem Maße Unterstützungsgesuche von Hinterbliebenen ein, die an die zuständigen „Amtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene“ abgegeben werden müssen. Hierdurch entsteht eine unnötige Verzögerung der Gesuche. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß alle Gesuche von Hinterbliebenen auch um Unterstützung durch die Nationalstiftung bei der Amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene, Rathaus, Zimmer 42, einzureichen sind.

— (Miets- und Automatenkempel.) Die Hausbesitzer und die Besitzer von Automaten seien nachmalen daran erinnert, daß die Frist zur Entrichtung der Miets- und Automaten-Stempelsgebühren nur bis zum 31. Januar läuft.

— (Kirchliche Feiern zum Kaisersgeburtstage.) Zu dem gefrigen Bericht über kirchliche Feiern zum Kaisersgeburtstage ist noch nachzutragen, daß in der evangelisch-lutherischen Kirche Herr Pastor Wohlgenuth über Psalm 20 predigte und ein vom Oberkirchenkollegium der lutherischen Gemeinden dem Kaiser überreichtes Huldigungsschreiben mit der darauf erfolgten Antwort verlas. Die Sammlung für die Zwecke der hiesigen Kriegswohlfahrtspflege betrug 31,73 Mark. — Die lutherische Zweig-Gemeinde in Stein a. u. feierte am Sonntag das Fest mit einem Dankgottesdienste.

— (Die Kaisersgeburtstagsfeier im Baradenlazarett D. Thorn-Moder.) Am Sonntag feierte das Baradenlazarett D in Anwesenheit des leitenden Arztes und sämtlicher Ärzte in der von Inspektor Plebke eingerichteten, festlich decorierten Barade 17 den Geburtstag des Kaisers. Die Feier eröffnete der leitende Arzt, Herr Stabsarzt Dr. Dröge, durch eine längere, mutige Ansprache, die mit einem dreifachen Kaiserhoch schloß. Darauf spielte die Kapelle des Armierungs-Erprobataillons unter Leitung des Herrn Unteroffiziers Frankel die Kaiserhymne, die von allen Festteilnehmern stehend mitgesungen wurde. Nach dem von Herrn Wizefeldwebel Engel gesprochenen Prolog folgten abwechselnd Musikstücke und die Kranken erheitende Vorträge. Alle Darsteller hatten ihr Bestes hergegeben, um zum Gelingen der schönen Feier beizutragen. Besonders großen Beifall erzielte das von dem Patienten Weikmüller und einem anderen Kameraden in humoristischer Weise vorgeführte Theaterstück „Der Unteroffizier und Rekrut auf dem Kaiserhofe“. Ebenso hatte der bekannte Humorist Goldler durch seine komischen Vorträge große Lacherfolge zu verzeichnen. Herr Unteroffizier Frankel brachte dann zwei Gesangsstücke, betitelt „Der tote Soldat“ und „Der schlafende Kiese“, zum Vortrag, die von den Anwesenden mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Unter der Leitung des Lazarettinspektors wurden die Kranken bewirtet und blieben beim Glase Bier in gemütlicher Stimmung noch lange beisammen. Zum Schluß dankte Herr Stabsarzt Dr. Dröge dem Veranstalter der Feier und allen Mitwirkenden im Namen der Teilnehmer.

— (Vortrag: Die Erziehung zur Mode.) Am Montag Nachmittag fand im Lidoi eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins statt, zu der die Mitglieder sich zahlreich eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand der Vorschlag, in jedem Dorfe eine Sammelstelle für Lebensmittel einzurichten, die dann im ganzen der Verkaufsstelle des Vereins, Thorn, Baderstraße, ausgeführt werden sollen. Vertreterinnen des Großvieh des Kleinviehes in Luskan, Gramschin, Kentschka u. a. erklärten sich mit Freunden bereit, eine Sammelstelle bei sich einzurichten. Die Vorführerin, Frau Gutschkyer A. Luq.-Erntbode, empfahl sodann, vorjährige Sämereien, um Ausfälle zu vermeiden, auf ihre Keimfähigkeit unterzuchen zu lassen, was kostenfrei geschehe durch das „Samen-Untersuchungsgamt und Pflanzenforschungsstelle in Königsberg“. Zu warnen sei vor dilettantischen Versuchen, Bängelände und dergleichen zum Anbau zu benutzen; jedes Fleckchen Erde zu verwerten sei ein schöner Gedanke, aber man müsse die Sache verstehen. Sonst gehe kostbares Saatgut verloren. —

„Sie würden mir doch einen falschen Namen nennen“, erwiderte er. „Außerdem steht es Ihnen frei, gegen das Verfahren Protest einzuwenden, doch zweifle ich, daß es Ihnen viel helfen wird. Ich bin hier die einzige und oberste Instanz.“

Der Deutsche erwiderte nicht sogleich. Seine Augen ruhten erst auf dem Franzosen, und dann suchten sie den Degen, der auf dem improvisierten Tische lag.

„Sie haben sonderbare Ansichten von Recht und Unrecht, Barois“, sagte er plötzlich, und mit zwei Schritten trat er dicht heran. Ehe es der Franzose verhindern konnte, hatte er den Degen ergriffen, aber Jules Barois hielt schon den Revolver in der Faust.

„Legen Sie die Waffe weg“, sagte er rasch und drohend, „oder ich schicke Sie nieder.“ „Ich denke nicht daran, Sie anzugreifen“, erwiderte der Deutsche, „ich möchte nur den Degen sehen.“

Er hob die Klinge vor die Augen und neigte sich vorwärts, bis sich der Schein der Kerzenflamme in dem blanken Eisen fing und die Schrift deutlich zu lesen war.

Jules Barois stand unschlüssig, den gespannten Revolver noch immer in der Faust. Prüfend sah er in das feine, schmale Gesicht, das ihm plötzlich bekannt erschien.

„Für Recht und Freiheit“, las der Gefangene laut in deutscher Sprache. Dann richtete er sich empor und senkte die Degenspitze, bis sie den festgestampften Lehm Boden der Hütte berührte.

„Der Wahnpruch meiner Familie“, setzte er hinzu. „Nächste Jahre sind eine lange Zeit. Sie haben nicht inzwischen vergessen, Barois, mich und Falschodah.“

Der Franzose hatte sich erhoben. „Baron Helmsolt?“ sagte er unsicher, fast verblüfft.

Der Gefangene nickte. Sein Auge hielt den Gegner fest, den diese Wendung der Dinge sehr unangenehm zu berühren schien.

Am 28. d. Mts. verschied nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Franziska Abend,

geb. Ulawski

im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigt schmerz erfüllt an

Thorn-Moeder den 30. Januar 1917

Frau Emma Wachholz,
geb. Abend.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof Thorn-Moeder vom Trauerhause, Bahnhofstraße 10, aus statt.

Den lieben Freunden und Bekannten, Herrn Pfarrer Basedow, dem Landwehrverein und Allen, die unsern lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben und uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Alt Thorn den 29. Januar 1917.

Familie **Krüger.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 3. Februar, 9 Uhr vormittags, Verkauf von 168 rm Kiefern-, Birken-, Pappel-, Erlen- und Aefernholz, sowie 260 rm Strauchreisig in einzelnen Losen gegen Barzahlung. Versammlung am Brückentopf-Platz an der Straße nach Stenfen.

Königliche Fortifikation.

Der neue

Schönshreibe-Kursus

beginnt am 1. Februar.

Geliebt wird deutsche, lateinische und Rundschrift, auch Stenographie und Maschinenschriften.

A. Wagner,
Papierhandlung, Seglerstr. 25.

Berhebungen u. Umarbeitungen an Mänteln und Kleidern, sowie Kinderwagen werden schnell und billig ausgeführt. Adresse zu erst. in der Gesch. der „Presse“.

Morgen vormittags in der Fischhalle auf dem Grünmühlenteich

Verkauf von Breitlingen.
Scheffler, Fischhandlung,
Ferntur 415.

Echteste, möglichst eingeführte **Provisions-Vertreter** für den Verkauf von wasserlöslichen, beschlagnehmenden, Waispulver u. Stärke-Ertrag gesucht **Rudolph Lehmann & Co.,** Leipzig, Bismarckstr.

Kriegsverlester,

Kaufm., 22 Jahre alt, firm in Buchführung und Maschinenschriften, sucht Stellung im Kontor zwecks weiterer Ausbildung. Gest. Zuschriften unter N. 211 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame sucht Beschäftigung, Schreibarbeit, fürs Haus. Angebote unter N. 213 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kriegswitwe sucht Stelle als Schreibhilfe. Gest. Angebote unter O. 214 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Kriegsfrau, alleinstehend, sucht vom 1. Februar Stellung als Stütze, möglichst auf dem Lande. Gest. Angebote unter M. 187 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Berfekte Binderin sucht Beschäftigung. Angebote unter F. 206 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame, alleinstehend, erfährt, sucht Stellung in feinerem Hause. Angebote unter G. 207 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 junge Mädchen vom Lande möchten vom 1. 4. 17 die Küche erlernen, möglichst im Offiziershaus. Gest. Angebote erbeten an **Emma Engel, Neu Schützen,** Reis Briefen Westpr.

Fleißiges, ordentliches, solides Mädchen sucht von gleich oder später im Haushalt Stellung. Gest. Angebote unter Q. 198 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Damenpelz, gut erhalten, billig zu verkaufen. In erfragen Gerberstraße 13/15, chem. Reinigungsanstalt.

Zwei Kostüme, Größe 44 und 48, mehrere Damenummütel, tadellos, preiswert zu verkaufen. Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Eine gut erhaltene Chiffonbluse, Größe 44, 1 Paar Damenschuhe, Gr. 40, zu verkaufen. Baderstraße 3, 2.

Zu verkaufen guterhaltene, grüne Altküchenschüge, geb. Teppiche und Winterüberzieher. Reichenstraße 78, 1, rechts.

Möbel-Gelegenheitskauf!

1 kompl. Herrenzimmer, dunkel Eiche, mehrere **Leppiche** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Berich. gebr. Möbel, ein Herrenzimmer-Einrichtung, Ankleidebüfett, gebiegener Sopha-Lincoln, Kleiderschrank, Vertikow, großer Spiegel, sowie versch. kleine Spiegel, Spiegelständer, Tisch, Schreibstühle, Krankenstuhl, Nachtschüge u. a. m. zu verkaufen. Baderstraße 16.

1 hochtragende Kuh hat zu verkaufen **Gietz, Ober-Messau**

Hochtragende Kuh verkauft **K. Seemannberg, Kompanie.**

Zwei Fatterschweine, circa 1 Stk schwer, stehen zum Verkauf. Zu erfragen **Graudenzerstraße 189,** im Laden.

Kaninchen-Widder (Kielensorte) verkauft **Drummenstr. 11, 1.** Ein eleganter

Spazierstrolchen zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstraße 16, im Laden.**

Einen Martischlitten verkauft, ein Paar leichte **Schlittenhunde** kauft **Tews, Rudah.**

Zu kaufen gesucht

Ein Klavier zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter R. 192 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. guterhaltenes Klavier für Anfänger sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 218 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Vellschirm zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K. 210 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ihre am heutigen Tage vollzogene **Kriegstraunung** zeigen ergebenst an **Franz Sielmann, Lt. d. Res. J.-R. 176,** **Gertrud Sielmann, geb. Braun,** Thorn den 30. Januar 1917.

Für die so zahlreichen und überaus ehrenden Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. **Thorn den 30. Januar 1917.** **Stadtbaumeister Leipolz und Frau.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 9. (235.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 7. Februar, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1	1	1	1	
1	2	4	8	Kauflose
zu 30	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Die jetzt so erschwerte u. teure Fuhrwerkshaltung zwingt mich, meine werten Kunden zu bitten, den Wäschelehrer bei Abholung und Ablieferung der Wäsche schnellst abzufertigen, auch die abzuholenden Wäschen vorher fertig zu machen und bereit zu halten. Nur unter diesen Bedingungen ist es mir noch möglich, mein Fuhrwerk zu führen. Indem ich voraussetze, daß meine werten Kunden die jetzigen schwierigen Verhältnisse berücksichtigen, zeichne hochachtungsvoll **M. Palm, Inh. d. Wäscherei „Kranenlob“, Friedstraße 7.**

Manufakturist,

22 Jahre, „D. U.“, in allen Zweigen der Branche erfahren, tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, gestützt auf beste Empfehlungen und Zeugnisse, sucht zum 1. Februar d. Js. Tätigkeit, eventl. Reiseposten oder Zivildienst. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter **T. 104** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdflinte, gebraucht, zu kaufen gesucht. Nur erstklassiges Fabrikat kommt in Frage. Angebote sind unter **T. 219** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Kinderbadewanne zu kaufen gesucht. Anerbieten unter **P. 215** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbel, Betten werden preiswert gekauft. **Luchmayerstraße, im Laden.** Ein gebrauchter, guterhaltener, weißer **Rachelofen** sofort zu kaufen geucht. Angebote mit Preisangabe unter **M. 212** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Abgetragener Rachelofen zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gelundes Pferdehäckel kauft fuhrenweise sofort **Posthalterei Thorn.**

Wohnungsangebote. **Laden mit angeschlossenem Werkstatt und K. benraum.** 1 gr. Keller, 2 Speicher sind von sofort zu vermieten. Näheres bei **Block, Seileneisenstr. 6-10,** oder **Talstr. 42, 1, bei Klädke.** Zum 1. April

1 Laden zu vermieten, Altstädter Markt 3. Anstufert erteilt **Widerpaßstraße, Altstadt, Markt 4**

1 Wohnung, 1. Etage, 5 hohe Zimmer nebst Zubehör, eventl. die gleiche Gelegenheit 5 Etage, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Zu erfragen **Brünnstraße 20, 3. Etage**

4-Zimmerwohnung vom 1. April zu vermieten. **Satobstr. 13.** **Edl. Mittelwohnung, 4 Zimmer,** vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Coppersluststr. 28 (Laden).** In unserem Hause, **Klosterstraße 14** ist eine

Barriere-Wohnung, von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres bei **Gebr. Pichler, G. m. b. H.,** Schlonstraße 7.

3 zimm. Wohnung nebst Zubehör zu vermieten. **Schillerstraße 18, 2 Tr.**

Eine kleine Wohnung, Küche, Kabinett und Küche, vom 1. 4. 17 zu vermieten. **Luchmayerstr. 10, 1 Tr., W. Hauke.**

Moderne Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Borarten, eventl. Bierdestill. **Brombergerstraße 10,** sofort zu vermieten. **Erich Jerusalem, Baugeschäft,** Thorn, Brombergerstr. 20.

Herzschill, 6-Zimmerwohnung, in schöner, ruhiger Lage (Stadtpart), von sofort zu vermieten. **Rob. Reinhard, Rilschstr. 49**

2 Zimmer, Küche, samt Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Brünnstraße 15, bei Gerlach,** 2 Treppen.

1 oder 2 möbl. Zimmer **Talstraße 42, ptr. r.**

Verein für Kunst und Kunstgewerbe. **Sonnabend den 3. Februar, 8 Uhr abends,** im großen Saale des Artushofes: **3. Vortrags-Abend** Prof. Dr. Lakowitz-Danzig.

„Aus dem Lande der siebenbürgischen Gachsen“, erläutert durch Lichtbilder.

Mitglieder frei, ihre Familienangehörigen und Militär 1 Mark, Nichtmitglieder 1,50 Mark, Schüler 0,50 Mark. — Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **J. Wallis, Breitestraße 34,** und abends an der Kasse.

Artushof.

Mittwoch den 31. Januar 1917:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5. **Musikleiter: Bizefeldweibel Tinzmann.**

Anfang 1/7 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Viktoria-Park.

Mittwoch den 31. Januar: **Großes Militär-Konzert,** Opernabend,

ausgeführt vom Trompeterkorps der 2. Ers.-Abteilung Thorer Feldart.-Regts. Nr. 81, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters **W. Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Diese Konzerte finden bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonntag statt.

Odeon-Lichtspiele.

Gerechtigkeitsstraße 3. Geöffnet täglich von 3 bis 11 Uhr abends.

Von Dienstag ab: **Der Student von Prag.** Drama in 4 Akten.

Personen: Hans Heinz Goers und Paul Wagner bei der Karlsbrücke bei Prag, Esteban Balduin, Bragg, vester Fescher und wilder Student.

Zweite Tür links. Lustspiel in 4 Akten, in der Hauptrolle **Hanny Weiss,** **Thea Sandton u. Fritz Sorglos.**

Bique-Dame. Drama.

Von Glück zu Tränen. **Neueste Kriegswoche.**

Schöne Wohnung, Hochpart, mit Borarten, Bad und reichl. Zubehör vom 1. 4. 17, **Brombergerstr. 82,** zu vermieten. Anfragen erbeten **A. Burdecki, Coppersluststr. 21.** **M. Bdg., C. g. v. 6 M. Gerechtigkeitsstr. 3, ptr.**

200 Mark Belohnung zahle ich Demjenigen, der mir den Dieb, der in der Nacht vom 28. zum 29. Januar aus meiner Schneidemühle mehrere Treibriemen entwendet hat, so nachweist, daß seine Bestrafung erfolgen kann und ich die Riemen zurückerhalte. Vor Anlauf wird gewarnt. **Max Welde, Gilmsee.**

3-Zimmerwohnung, mit Zubehör, 2 Tr., vom 1. 4. zu vermieten. **Hofstraße 1.**

4-Zimmer-Wohnung mit Badezimmern und allem Zubehör zum 1. April 1917 im Hause **Wannenstraße 8 a, parterre,** zu vermieten. Auf Wunsch Bierdestill. und Wagenremise. Näheres daselbst, parterre, rechts.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, Gas, Bad, Teleph., 1. Etg., an besten Herrn zu vermieten. **Schillerstr. 8, 1.**

Großes, möbl. Zimmer in ruhigem Hause von sofort zu vermieten. **Marienstraße 9, 2.** Besichtigung von 2-3 und nach 8 Uhr.

Möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. **B. Büdenstraße 4, 2**

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten. **Wilhelmstraße 11, 1, rechts.**

Die Person,

welche am Sonnabend Abend im Verbreiter mein Notizbuch mit 215 M. genommen hat, wurde beobachtet und wird gebeten, das Geld in der Geschäftsstelle d. „Presse“ losz. abzug., andernfalls der Fall der Staatsanwaltschaft überg. wird.

Heirat.

40er. evangel., im Zivilhandl., wünscht schnelle Heirat auch vom Lande. Einbeziehung ins Geschäft bevorzugt. Zuschriften unter **R. 217** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1917

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	31	1	2	3
Februar	—	—	—	—	—	—	—
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kaisersgeburtstags-Nachklänge.

Der Glückwunsch der deutschen Beamtenchaft.
Der Verband deutscher Beamtenvereine hat folgendes Telegramm an den Kaiser und König gerichtet:

Zu den ungezählten Tausenden deutscher Männer, die sich den Stufen des Thrones nahen, um Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät ihre Wünsche und das Gelohnis unwandelbarer Treue zu Füßen zu legen, gesellen sich, dem Zuge des Herzens folgend, die dem Verbands deutscher Beamtenvereine angeschlossenen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten aus allen Gauen Deutschlands.

Mit tiefer Empörung hat die Beamtenchaft die schände Art empfunden, mit der unsere Feinde das hochherzige, edelsten Beweggründen entsprungene Friedensangebot Eurer Majestät zurückgewiesen haben. Sie dankt Eurer Majestät für die kraftvollen Worte des Auftrufs an das deutsche Volk und sie legt in die Hände Eurer Majestät das feierliche Gelübde ab, für des Vaterlandes Ehre, Freiheit und Größe ihre ganze Kraft restlos einzusetzen, alle von ihr verlangten Opfer freudig zu bringen, jede Entbehrung zu ertragen und sich — getreu ihren Überlieferungen — des von Eurer Majestät und dem Vaterlande in sie gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen. „Hart wie Stahl“ in eifriger Pflichterfüllung wird auch sie sich erweisen, bis unter Eurer Majestät weiser und kraftvoller Führung der Sieg errungen ist, bis dem teuren Vaterlande eine friedvolle, gefegnete Zukunft gesichert ist und bis Deutschlands Flagge wieder frei auf allen Meeren weht.

In tiefster Ehrfurcht Eurer Majestät alleruntertänigster Verband deutscher Beamtenvereine.
Just. Dammann. Hlask.

Darauf ist aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort eingegangen:

Verband deutscher Beamtenvereine
Ministerialdirektor Just-Berlin.

Se. Majestät der Kaiser haben die vaterländische Kundgebung der dem Verbands zugehörigen deutschen Beamtenchaft mit Befriedigung entgegengenommen und lassen für den erneuten Ausdruck bewährter Beamtentreue vielmals danken.

Auf allerhöchsten Befehl
Geheimer Rabinetsrat von Valentini.

Der Charitas-Verband für das katholische
Deutschland

Ande zum Geburtstagsfest des Kaisers folgendes Glückwunschtelegramm:

Se. Majestät dem deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier. Zum drittenmale begehen Euer Majestät allerhöchstherrlichen Geburtstags während des unermesslichen aufgewundenen entscheidungsreichen Weltkrieges. Bei diesem Anlasse drängt es die Charitas-Verbands, Euer Majestät erneute Ergebenheit und vollstes Vertrauen in die von Gott gesährmte Sache des Reiches zum Ausdruck zu bringen. Auch für die Zukunft werden die vereinigten Verbände als die von den hochwürdigsten Bischöfen anerkannte Gesamtvertretung der katholischen Charitas in Deutschland durch Hilfe, Trost und Aufmunterung in bewunderndem Hinblick auf das von Eurer Majestät der Kaiserin und Euer Majestät gegebene Beispiel tatkräftig bemüht sein, die Kriegsnöte und den Geist der Ausdauer und des christlichen Opfermutes auch unter den Ärmsten unseres Volkes wachzuhalten. Euer Majestät in Treue ergebener Charitasverband.
Präl. Nordbnett.*

Vom Winterschlaf der Tiere.

Von M. A. van Rügendorff.

Ungezählte Massen von Tieren müßten alljährlich zugrunde gehen, wenn der Winter seinen Einzug hält, hätte ihnen die Natur nicht die Fähigkeit verliehen, den Winter zu verschlafen. Wenn die Winterstürme über unsere Wälder brausen, wenn hoher Schnee den Boden deckt und alles Wasser zu Eis erstarrt, wäre den meisten der kleineren Tiere ohne weiteres das Todesurteil gesprochen; denn was die Kälte nicht vernichtet, würde der vollständige Nahrungsmangel töten. Mit einem solchen Massensterben wäre aber der Natur schlecht gedient. Und so geht denn der Winter an jenen Tieren, die seinen Unbilden durch einen Winterschlaf zu entgehen vermögen, ziemlich gnädig vorüber.

Ruhezustände während des Winters mit Herabminderung der Lebensfunktionen bis auf ein oft kaum mehr wahrnehmbares Mindestmaß findet man bei einem sehr großen Teil der Tierwelt, von den verschiedenen Stadien der Insekten, Fische, Amphibien und Reptilien angefangen bis zu den wirklichen Schlafzuständen der winterschlafenden Säugetiere. Als Winterschlaf im eigentlichen Sinne des Wortes bezeichnet man denn auch nur diese Säugetiere, zumal, da zwischen der Starre der erstgenannten Tiere und dem Schlaf der Säugetiere immerhin, wenigstens für den Fachmann, ganz erhebliche Unterschiede bestehen. Unsere richtigen Winterschläfer sind eigentlich nur das Kleingetier von Wald und Feld. Es sind die kleinsten unter den Säugetieren, fast durchweg zart gebaute Geschöpfe, deren Körperbeschaffenheit dem winterlichen Freileben niemals gewachsen wäre. Aber auch der Winterschlaf ist keine so einfache Sache, wie man glauben möchte; denn der Winter ist lang, und daher gilt es nicht nur, sich vorher ein warmes

Darauf ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

„Se. Majestät der Kaiser lassen dem Charitasverband für das katholische Deutschland und seinen Zweigverbänden für die Beförderung weiteren opferfreudigen Wirkens zur Linderung der Not des Vaterlandes bestens danken.
Rabinetsrat von Valentini.“

Politische Tageschau.

Die Kundgebungen an den Kaiser.

Anlässlich des Auftrufes des Kaisers haben der preußische Verein für das mittlere Schulwesen an Se. Majestät folgendes Telegramm gesandt: „An des deutschen Kaisers Majestät! Euer Majestät hochherziges Friedensangebot ist in unwürdiger und verletzender Weise von den verblendeten Feinden zurückgewiesen und damit ihr ruheloses Ziel, Deutschland zu vernichten, aller Welt klar gezeigt worden. Der preußische Verein für das mittlere Schulwesen dankt seinem König und Kaiser für die machtvolle Kundgebung an das deutsche Volk vom 12. Januar, die in aller Herzen kräftigen Wiederhall findet und gelobt aufs neue seine auch in schwerer Zeit unwandelbare Treue für Kaiser und Reich und seinen festen Willen zum Durchhalten bis zum endgiltigen Siege.“ Darauf ist die folgende telegraphische Antwort eingegangen: Se. Majestät der Kaiser lassen dem preußischen Verein für das mittlere Schulwesen für das Gelohnis unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich bestens danken. Geheimer Rabinetsrat von Valentini.

Der Reichstag.

Der Reichstag wird, wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, Donnerstag den 15. Februar seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Der Haushaltsausschuss tritt am 31. Januar nachmittags 3 Uhr zusammen.

Rein dauerndes Getreidemonopol.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im Abendblatt des „Berliner Tageblattes“ vom 27. Januar befindet sich eine Notiz über Beschlüsse der Regierung, die eine dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols betreffen sollen. Sie ist wie alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte von irgendwelchen Beschlüssen in Sachen der künftigen Reichsfinanzreform aus der Luft gegriffen. Derartige Beschlüsse sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der künftige Friedensbedarf des Reiches ganz ungewiß ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Vermutungen über die künftigen Finanzlasten und ihre Dedung an der Arbeit sind, sollten sich sagen, daß die künftigen Lasten nicht bloß von der Dauer des Krieges abhängen, sondern auch von den finanziellen Bedingungen, die wir bei dessen Beendigung unseren Gegnern aufzuerlegen imstande sind.

Die sozialdemokratische Kandidatur in Potsdam.

Dem Ausschusse der Parteioorganisationen entsprechend, hat die Sozialdemokratie in Spandau

Potsdam-Osthavelland nunmehr einen eigenen Kandidaten aufgestellt. In einer Wahlkreisversammlung wurde am Sonntag der bisherige Vorsitz der Wahlkreisorganisation, Emil Stahl, als Kandidat der Mehrheit gegen Franz Mehring aufgestellt. Stahl ist angeleiteter Arbeiter und gegenwärtig Angestellter im Transportarbeiterverband. Er hat 1915 am Kriege teilgenommen.

Eine neue polnisch-konservative Partei in Polen.

Die neue polnische Partei der nationalen Arbeit im preussischen Staate hat soeben die Bestätigung ihrer Satzungen von der Behörde erlangt, ihren Vorstand gewählt und mit ihrer Werbstätigkeit begonnen. Nach den Satzungen strebt die polnische Partei der nationalen Arbeit die nationale Gleichberechtigung der Polen im preussischen Staate, mögliche Freiheit auf religiösem und staatsbürgerlichem Gebiet in voller Öffentlichkeit und auf gesetzlichem Wege an und bezweckt insbesondere 1. die Entwicklung des Volks- und höheren Schulwesens, das in Anerkennung der Muttersprache des polnischen Volkes die Rechte der Kirche und der Familie in der Erziehung der Jugend zu berücksichtigen gewillt ist, 2. die Weiterentwicklung und Förderung von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Handwerk, wie auch die weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter, 3. eine gerechte Verteilung der Steuern und öffentlichen Lasten, 4. freies Anstaltungsrecht unter weitestgehendem Schutze des Privateigentums, 5. Weiterorganisation sozialer Fürsorge für die arbeitenden Klassen auf freihheitlicher Grundlage. Diese Ziele will die Partei durch eine Reihe Mittel zu erreichen suchen, unter denen an der Spitze ihres Programms die Pflege und Festigung des katholischen Lebens steht.

Ein Nationalausschuss für Frauenarbeit im Kriege.

Einem Rufe des Kriegsamtts folgend, sind am Montag Vertreter einer großen Anzahl von führenden Frauenvereinen, von Fürsorge- und anderen Organisationen, die sich die Kriegswohlfahrtspflege für arbeitende Frauen und deren Familien zur Aufgabe machen, ferner Vertreter der organisierten weiblichen Arbeiterchaft zur Bildung eines Nationalausschusses für Frauenarbeit im Kriege unter dem Vorsitz von Generalleutnant Gröner zusammengetreten. Ihre Majestät die Kaiserin hat das Protokoll über die neue Organisation übernommen.

Auftritt des Schweizerischen Gesandten in Berlin.

Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Wie verlautet, beabsichtigt der Gesandte und Bevollmächtigte Minister der Schweizerischen Eidgenossenschaft beim deutschen Reich und Königreich Bayern Dr. jur. von Caparède, der seit 1904 die Schweiz in Berlin vertrat, demnächst aus Alters- und Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückzutreten.

Unruhen in Italien.

In verschiedenen italienischen Städten sind nach einer Meldung der „Boll. Itg.“ wegen der herrschenden Kohlennot und der steigenden Lebensmittelpreise Unruhen ausgebrochen. In Venedig mußte Militär zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboden werden.

Der Inhalt der Pariser Geheimsitzung.

Die Turiner Schweizerische Telegr.-Information erfährt aus Paris aus wohlunterrichteter Quelle: Die letzte Geheimbesatte in der Kammer umfaßte drei Hauptpunkte: 1. die Erledigung der griechischen Frage, 2. die Besprechung des Verhältnisses der Anstrengungen Frankreichs zu denen der Verbündeten und 3. die Neuverteilung der englisch-französischen Truppen an der Westfront. Im einzelnen wurde auf Anfragen an die Regierung die Stärke der neu ausgeschifften englischen Truppen und der Umfang der militärischen Anstrengungen dargelegt. Bei der Neuerörterung der Saloniki-Frage wurde beschlossen, die Orient-Armee in vollem Umfange zu belassen. Ferner erfolgte eine Erklärung vom Regierungssitz über die inneren Verhältnisse Rußlands. Danach wird die Duma nicht vor dem 27. Februar einberufen.

Die Kohlen- und Lebensmittelnot in Frankreich.

Die Kohlennot in Paris dauert fort. Von den täglich nötigen 6000 Tonnen können nur 3000 verteilt werden. Um die in Dieppe, Le Harve und Rouen lagernden Kohlen nach Paris schaffen und verteilen zu können, stellte die Militärbehörde dem Transportminister Herriot 1000 Lastautos und Arbeitskräfte zur Verfügung. Es kam meistens zu neuen Kundgebungen, doch sind die Nachrichten darüber in der Presse mit Ausnahme der Überschriften von der Zensur gestrichen. — Lyoner Blätter melden aus Paris: Der allgemeine Arbeiterverband in Frankreich fordert in einem Manifest Regierung, Parlament und Öffentlichkeit auf, schnell und wirksam Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelnot zu ergreifen, die durch die schlechte Ernte, die Unterseeboottätigkeit und durch die Saumseligkeit der Behörden sich zum äußersten Ernte verschärft habe. Das Manifest fordert u. a. die Beschlagnahme und Bestellung unbebauter Ländereien, sowie Entlassung der zur Territorialarmee einberufenen landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die französischen Sozialisten und Wilson.

Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ hat in den Kreisen der französischen Sozialisten die Botschaft Wilsons starken Eindruck gemacht. Die Absendung von Zustimmungsdressen an Wilson wurde einstimmig von der sozialistischen Kammergruppe beschlossen; die Sozialisten aller kriegsführenden Länder wurden aufgefordert, für einen raschen Frieden zu arbeiten.

Eine französische Abordnung nach Petersburg.

Nach einer Meldung der „Boll. Zeitung“ soll die französische Regierung eine aus General Castel-

Plätschen herzurichten, sondern bei vielen auch, sich mit etwas Nahrungsvorrat zu versehen, zum mindesten aber bei allen, sich vorher recht — anzufressen, ein Ding, das auch nicht immer so leicht ist, wie es sich anhört.

Zu den ausdauerndsten Schläfern gehört das Murmeltier der Alpen: es verschläft nämlich etwa acht Monate des Jahres, und zwar in einem fast vollkommen starren, dem Scheitende ähnlichen Zustande und bei einer Blutwärme von nur 9 Grad Celsius. Es ist also nicht so unangebracht, wenn man einen, der gern lange schläft, mit einem Murmeltier vergleicht. Freilich kann das Murmeltier zu seiner Entschuldigung den endlos langen und eifigen Winter des Hochgebirges anführen. Wird es doch oft Mitte Mai, bis es sich aus seiner Höhle herauswagen kann. Auch fast die gesamte, in unserem Klima lebende, Verwandtschaft des Murmeltieres hält einen ausgiebigen Winterschlaf, so die Schlafmäuse, darunter Gartenschläfer, Siebenschläfer und Haselmäuse, dann der Fiesel und nicht zu vergessen der Hamster. Das Eichhörnchen kann man nur in bedingtem Sinne zu den Winterschläfern rechnen, da es nur einige Stunden des Tages, im höchsten Falle einige Tage hintereinander schläft, in der Zwischenzeit aber immer munter herumspringt und sich an seinen, an den verschiedensten Stellen aufgespeicherten Vorräten gütlich tut. Bei den Schlafmäusen ist der Schlaf weit weniger lang und fest als beim Murmeltier. Er dauert ungefähr zwei bis vier Monate, wird aber öfter unterbrochen; von der Haselmaus wird sogar berichtet, daß sie selbst im tiefsten Schlafe jeden Laut wahrnimmt und mit einem scharfen Pfeifen darauf reagiert.

Von allen Winterschläfern ist der vorsorglichste der Hamster oder, wie ihn unsere Vorfahren sehr bezeichnend nannten, das Kornferkel. Wenn auch

die meisten Winterschläfer etwas Vorrat für die lange Ruhezeit sammeln, die Vorratsmengen des Hamsters erreicht keiner von ihnen. Nicht nur, daß er sich vorher dick und voll frißt, er füllt auch die Vorratskammern seines Baues so reichlich an, daß nicht selten ein einziger Hamsterbau mehr als einen Zentner Getreide enthält. Es war eine kluge Vorsorge mancher Gemeinden, im letzten Jahre der Schuljugend für das Ausnehmen von Hamsterbauten Prämien zu gewähren. Die auf diese Weise gesammelten Vorräte haben jedenfalls eine nicht unbeträchtliche Getreidemenge ergeben. — Igel und Dachschlafen nur bei großer Kälte und kommen bei milder Witterung gern ans Tageslicht, um zu fressen und zu trinken. Anders die Federmäuse. Starr und unbeweglich hängen sie in Scharen nebeneinander, fast ein halbes Jahr lang, mit einer so schwachen Bluttätigkeit, daß ihr Puls nur einmal innerhalb drei Minuten schlägt. Da sie sich keine warmen Höhlen zu bauen vermögen und auch nicht allzu viel Fett angelegt haben, kommt es leider auch vor, daß in kalten Wintern hunderte von Federmäusen zugrunde gehen, ein schwerer Schaden für den Landwirt, der die nützlichen Insektenvertilger gern sieht.

Den Winterschlaf vermag überhaupt nur ein Tier zu überleben, dessen Körper genügend mit Fett versehen ist, da es ja Wochen und Monate lang von diesem Fett zehren muß. Bei den meisten Tieren bilden sich deshalb vor Eintritt des Schlafes gewaltige Fettansammlungen, die sog. Winterschlafdrüsen, die nur langsam aufgebraucht werden und die Schläfer dadurch vor dem Verhungern schützen. Beim Wiedereintritt der wärmeren Jahreszeit beginnt dann allmählich der Schlaf von den Tieren zu weichen. Zuerst erfolgt eine langsame Erwärmung, die, vom Vorderkörper ausgehend, sich alsbald auch auf den Hinterkörper erstreckt, worauf die Körper-

funktionen wieder einzusetzen beginnen. Die Erwärmung ist deshalb notwendig, weil die Körpertemperatur des winterschlafenden Tieres während der Ruhezeit sehr sinkt, bis sie schließlich mit der das Tier umgebenden Lufttemperatur übereinstimmt. Beim Fiesel z. B. kann die Körpertemperatur in harten Wintern bis an den Gefrierpunkt gelangen. Wie tief der Instinkt des Winterschlafes im Tier wurzelt, beweist die merkwürdige Erscheinung, daß winterschlafende Tiere, auch wenn man sie während des Winters vor der Kälte schützt, wie etwa in warmen Zimmern und dergleichen, ebenso pünktlich ihren Schlaf antreten, wie in der freien Natur, obwohl sie hier weder durch Kälte noch durch Nahrungsmangel dazu gezwungen werden. Nicht anders verhält es sich bei vielen Tieren, deren Haarfell sich während des Winters verhärtet und verfarbt. So hat man die Beobachtung gemacht, daß der Polarfuchs, dessen Fell im Winter bläulich oder weiß ist, auch wenn er in wärmerem Klima gehalten wird, sein gewohntes Winterfell bildet; auch Berghasen, die man jahrelang im Zimmer hielt, wechselten im Winter ihre Farbe.

Das merkwürdigste aber ist wohl, daß es auch Gegenden gibt, in denen der Mensch den Winter zu verschlafen sucht, und bei den Bauern des russischen Gouvernements Pskow, einem sumpfigen und wenig fruchtbaren Landstrich, soll das nun tatsächlich der Fall sein. Solange die härteste Kälte währt, liegt groß und klein in der Nähe des Ofens und schläft nach Herzenslust. Wer Hunger hat, ist ein Stück Brot, legt sich dann aber schleunigst wieder auf die faule Haut, eine Lebensweise, die oft vier Monate hindurch fortgeführt wird. Für den Körper soll sie indes sehr zuträglich sein, da die lange Ruhe dem während des Winters schlecht genährten Körper gut bekommt.

Wau und dem früheren Minister Doumergue und anderen bestehende Abordnung nach Petersburg entsandt haben, um den Zaren von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das Ministerium umgebildet, und wie es in der Meldung heißt, in untadelhafte Hände gelegt werden müsse.

Die naturalisierten Ausländer in England.

„Daily Mail“ berichtet: Der Staatssekretär des Innern hat vorbereitende Maßregeln getroffen, um alle naturalisierten Ausländer, bei denen der begründete Verdacht besteht, daß sie zurzeit des Krieges eine Gefahr für das Land sind, zu entnaturalisieren. Die Untertanen verbündeter Länder werden davon ausgenommen.

Aber die sozialistische Friedensagitation in England

wird dem „Vorwärts“ aus Amsterdam geschrieben: Snowden habe vor kurzem in einer Versammlung gesagt: Wenn die Leute über die Vernichtung des deutschen Militarismus sprächen, so sprächen sie über etwas, was es nicht gäbe. Der deutsche Militarismus habe keine geographische Grenze. Bei Besprechung der Antwortnote an Wilson fragte Snowden, was für ein Interesse England am Besitz Konstantinopels durch Rußland habe. Schließlich wandte er sich sehr scharf gegen die Projekte der Pariser Wirtschaftskonferenz. Es sei kein Frieden in Europa möglich, wenn die eine Hälfte der Nationen die andere wirtschaftlich umzubringen trachte. Wenn England eine solche schutzlose Gemeinschaft betreibe, würde seine Flotte das größte Werkzeug der Tyrannei in der Welt bilden.

Die spanische Kammer

hat Villanueva mit 256 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

Die spanische Parlamentsession 1916

wurde am Sonnabend durch Erlass des Königs geschlossen und die Eröffnung der neuen Session auf den 29. Januar angelegt. Dadurch wird es der Regierung ermöglicht, die früher eingebrachten Gesetzesentwürfe abzuändern und einen neuen parlamentarischen Arbeitsplan zu entwerfen.

Attentat auf den spanischen Hofzug.

Nach Zeitungsmedungen haben Verbrecher versucht, den königlichen Zug bei Granada zum Entgleisen zu bringen, doch wurde ein Unglück vermieden. Es haben zwei Verhaftungen stattgefunden. Das Unterstaatssekretariat des Innern soll den Anschlagsversuch amtlich bestätigt haben.

Eyener Blätter melden zu dem Anschlag auf den Zug des Königs von Spanien, daß einer der Verhafteten wahrscheinlich ein Spanier namens Rafael Duran, der andere ein Portugiese namens Tinto ist.

Neutrale Konferenz in Stockholm.

Das „Svenska Dagbladet“ erfährt im Auswärtigen Amt in Stockholm, daß die Nachricht von einer geplanten neutralen Konferenz in der Hauptstadt Schwedens richtig sei. Die Anregung sei von der schwedischen Regierung ausgegangen. Der Zeitpunkt der Konferenz sei jedoch noch nicht festgesetzt worden. „Svenska Dagbladet“ erinnert an den letzten amtlichen Bericht über die nordische Ministerzusammenkunft in Christiania, in dem von der Notwendigkeit die Rede war, daß möglichst viele neutrale Länder gemeinsam

Begräbnis in Suwalki.

Von Alfred Schirokauer.

Durch die Hauptstraße Suwalkis geht der Leichenzug. Vor dem schmucklosen schwarzen Kastenwagen zwei magere Pferde. Dahinter folgen die Männer stumm, verstummt, wir durcheinander. Die Frauen stehen in den Türen der Häuser mit bestimmten Lippen und trauernden Augen. Die Räder vor den Schaufenstern schliefen sich, bis der Kondukt vorübergeschritten ist.

Aber die Straße des Stadtgartens nimmt der tote seinen letzten Weg, über die Brücke des Handschabaches hinaus nach dem „Guten Ort“, in der Straße der Kirchhöfe. Friedlich liegen hier die letzten Kisten der Konfessionen nebeneinander: die mohammedanische, jüdische, russisch-orthodoxe, die evangelische, die römisch-katholische Stätte des Vergehens.

In das Haus der israelitischen Heimes des ewigen Friedens hinein wandert der Leichenzug. Der tote wird aus dem schwarzen Wagen-Kasten genommen, in die Stube des Torhauses getragen. Die Tür schließt sich vor dem Gesolge, nur die nächsten männlichen Verwandten finden Einlaß. Hier wird der Verbliebene gewaschen von Männern, die freiwillig Jahr um Jahr dieses Amt der Liebe üben aus Frömmigkeit des Herzens und um Gott ein Wohlgefallen zu sein. Den sterblichen Resten der Frauen tun gottesfürchtige Jüdinnen diese Handlung letzter menschlicher Hilfe.

Bewegungslos stehen die blauen Flammenzungen der Kerzen in dem schmucklosen Raume. Den Scheitel waschen sie dem Geschiedenen jetzt mit dem Weichen eines Eies. So verlangt es der Ritus. Dann wird ein blütenweißes Leinenhemd dem wässernen Körper angezogen, und nun öffnet sich die Pforte dem Trauergefolge. Im Gebete stehen sie den toten Bruder. Sorgsam legen sie ihn auf eine Bahre und tragen ihn hinaus zu dem offenen Grabe. Nach seinem Stände und Range, nach seiner Würdigkeit und seinem Wandel hienieden ist der Ort gewählt. Ein Hausbesitzer rührt

ihre Interessen wahrnehmen. Strenge sei wohl der Zweck der in Aussicht stehenden Konferenzen angegeben.

Der Kopenmangel in Norwegen.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet aus Christiania, sechs der größten Papierfabriken des Landes hätten bereits wegen Kohlenmangels ihren Betrieb eingestellt. Eine Verordnung betreffend Einschränkung des Papierverbrauchs der Zeitungen werde erwartet.

Die neue Konferenz der Alliierten in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Demnächst wird hier eine Konferenz der Alliierten stattfinden. Die Regierung werde hierbei durch ihre Botschafter und durch besondere Abgesandte vertreten sein. Diese Konferenz ist bestimmt, die bisher in den anderen Hauptstädten abgehaltenen Fortschritte mit dem Zwecke, durch Abereinkommen die kräftigsten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Ausnutzung aller für die Alliierten verfügbaren Hilfsmittel aufs wirksamste zu regeln.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Der griechische Minister des Äußern hat am Sonnabend dem französischen Gesandten zur Kenntnis gebracht, daß entsprechend den Forderungen der Entente vom 18. Dezember General Kallaris, der zurzeit der Ereignisse am 1. und 2. Dezember kommandierender General des 1. Armeekorps war, seines Kommandos enthoben worden ist. Ferner ist dem Gesandten mitgeteilt worden, daß die königliche Regierung vom König dazu ermächtigt worden ist, alle Verbindungen, die man als schädlich für die Staatsinteressen betrachte, aufzulösen, und daß die königliche Regierung gemäß der übernommenen Verpflichtung am Freitag zur Auflösung des Reservistenverbandes geschritten ist. — Nach einer weiteren „Havas“-Meldung hat der Kommandant der auf Kos garnisonierenden griechischen Division von der königlichen Regierung den Befehl erhalten, die Truppen nach Patras zu führen. Auf der Insel wird nur eine Abteilung von 200 Mann verbleiben. Der Befehl über diese wird einem Offizier übertragen werden, dessen Loyalität gegenüber der Sache der Entente sicher ist.

Die türkische Kammer

hat auf Vorschlag der osmanischen Regierung der Einführung des gregorianischen Kalenders zugestimmt.

Die Perser wollen kein Russengeld.

In Teheran ist der russische Papierwandel auf 29 Schahi gefallen. Kein Mensch will russisches Geld annehmen, da man kein Vertrauen mehr in die Haltbarkeit innerer russischer Zustände hat.

Vor dem internationalen Sozialistenkongreß.

Der Vorschlag der amerikanischen Sozialisten, einen internationalen Sozialistenkongreß einzuberufen, ist nach der „D. Tageszeitung“ von den schwedischen und dänischen Sozialisten dahin beantwortet worden, daß sie die Initiative des Exekutiv-Ausschusses des internationalen sozialistischen Büros abwarten wollen. Gleichzeitig wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß alle Länder, in denen die sozialistische Bewegung eine Rolle spielt, auf dem Kongreß vertreten sein mögen.

nicht neben einem Hausierer, der Reiche nicht neben dem Bettler. Man verteilt auch die Stellen der Erde, zu der jetzt der tote wieder heimkehren soll, nach den Eitelkeiten des Lebens. Auch das Geschlecht waltet noch. Die Männer reißen sich getrennt von den Frauen. Und nur sehr selten gestattet der Brauch einem alten Ehepaar auch im Tode die Genossenschaft der Erde.

Jetzt legen sie zwei Bretter an die Flanken des Grabes. Von der Sohle der Gruft gähnt dunkel das Erdreich empor. Am Kopfende polstert sich ein Kissen aus Sand. Der tote gleitet hinab in das Bett seiner langen Nacht. Nun schütten sie ihm auf das Gesicht einen feinen weißen, rieselnden Sand: Erde aus Jerusalem, aus dem Lande ihrer Verheißung. Jede Gemeinde des Ostens hütet dieses Kleinod, eßt und untrüglich, herbeigeschafft unter Mühen und Kosten aus dem fernen Orient, damit ihre Kinder in der Erde der alten Heimat ruhen. Ein Zug rührender kindlicher Treue und der Sehnsucht nach dem Lande, das einst Besitz, Stolz, Glück und Macht dieses zerstreuten Volkes gewesen ist.

Zwei Scherben legen sie sanft auf die gebrochenen Augen; in die Rechte drücken sie ihm eine kleine Gerte, ein Symbol, — und vielleicht auch mehr als ein Symbol. Dieser Steden soll dem toten Bruder zum Stabe werden am Tage der Auferstehung. An ihm soll er sich aufrichten, an ihm emporheben und dem Rufe des neuen Lebens folgen, das lockt und leuchtet, wenn der Messias dereinst gekommen ist.

Jetzt wird der tote mit Brettern gedeckt. Dann schlagen die niederpolternden Erdhollen ihren erschütternden dumpfen Trommelwirbel.

Langsam löst sich das Trauergeleit von der Ruhe, sinnen geht es zur Stadt zurück. Ein anderer Weg wird eingeschlagen. Niemand wandert der Erde des Ostens die gleichen Pfade vom Begräbnis zurück, die er dem Toten zum letzten Heim geführt hat. Denn ins brausende Chaos des fordernden Lebens führen andere Straßen, als zur bleichen Stille des Verlösens und des ewigen Schweigens.

Wilson's Friedensplan.

Nach einem Funkpruch vom Vertreter des Wolffschen Büros aus Washington sollte die Aussprache über Wilson's Botschaft betreffend einen Friedensschluß im Senate am Montag wieder beginnen. Senator Borah (Republikaner) wird seinen Vorschlag, es würde für Amerika gefährlich sein, von den Grundätzen der Monroe-Doktrin abzugehen, zur Besprechung bringen, der sich die demokratischen Senatoren nicht widersetzen würden, da der Vorschlag mit Wilson's Botschaft nicht in Widerspruch stehe. — „Petit Parisien“ meldet aus Washington, Wilson sei nunmehr davon überzeugt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk aufrichtig den Frieden wünschen. Wilson wisse, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes infolge der Leuzung schwer unter dem Kriege leide, und so groß auch die Sympathien für die Alliierten seien, wolle es doch nicht noch größere Leiden ertragen. Wilson glaube, für die gegenwärtigen und die zukünftigen Interessen der Vereinigten Staaten und der gesamten Menschheit zu arbeiten, indem er den Frieden fordere, und sei davon überzeugt, daß die amerikanische Öffentlichkeit geschlossen hinter ihm stehe. Dieser Umstand und sein Wunsch, den Frieden herbeizuführen, würden seine künftige Haltung und Politik ausschlaggebend beeinflussen.

Die Nordamerikaner räumen Mexiko.

Nach einer aus El Paso eingegangenen Drahtmeldung haben die bisher auf dem Vormarsch in Mexiko begriffenen amerikanischen Truppen begonnen, nach der Grenze zurückzukehren.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1917.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Zimmermann, hat sich abermals ins Große Hauptquartier begeben.

Der beratende Ausschuß des Kriegswirtschaftsamtes ist am 29. Januar zum erstenmal zusammengetreten. Wie erinnerlich, hat in diesem Ausschuß der Minister des Innern Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Verbände, sowie im öffentlichen Leben stehende Männer berufen. Im ganzen besteht er aus 28 Herren. An der ersten Sitzung nehmen außerdem Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes und auch Vertreter aus den verschiedenen Ministerien und dem Kriegsernährungsamt teil. Den Vorsitz führt der Polizeipräsident von Oppen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen über Preisbeschränkungen bei Ausbesserungen von Schuhwaren, ferner betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Preisbeschränkungen bei Ausbesserung von Schuhwaren, sodann über Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung von Angehörigen feindlicher Staaten, außerdem betreffend Festsetzung der Gesamtmenge des auf die Kalenderblätter für das Kalenderjahr 1917 entfallenden Abzuges von Kalendersalgen.

Der Bund der deutschen Landwirte hält laut „Deutscher Tageszeitung“ in diesem Jahre eine Generalversammlung ab und zwar am 21. Februar in der Philharmonie in Berlin.

Die Großberliner Brotbackergemeinschaft beschloß die Einführung der Rundensteine, das Kuchenbackverbot für Bäcker und die Zulassung bestimmter Kuchenformen für Konditoreien, für welche Höchstpreise festgesetzt werden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 27. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Der Japenreich, der Kaisergeburtstag gestern Abend einleitete, nahm bei herrlichem Frostwetter inmitten einer gewaltigen Menschenmenge einen feierlichen Verlauf. Der mit vier Militärkapellen besetzte Zug bewegte sich von der Niederstadt durch die Hauptstraßen bis zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor dem Hohen Tor, wo er seinen Abschluß erreichte. Nach dem heutigen „großen Beden“ war festtag, d. h. außer Garnisondienst und Appell fand kein Dienst statt. Während des Appells wurde des allerhöchsten Kriegsherrn gedacht; auch gab es eine Verpflegungszulage. Es folgten dann die militärischen Gottesdienste in Danzig, Langfuhr und Neufahrwasser, woran sich mittags vor der Hauptwache die große Paradeausgabe schloß, allerdings ohne die in Friedenszeiten übliche Parade. Nachmittags konzertierten die Militärkapellen auf vier öffentlichen Plätzen in Danzig, Langfuhr und Neufahrwasser. Abends sind kleinere militärische Festveranstaltungen innerhalb der Offizierspessanlagen, Kasernen und Quartiere vorgesehen, Tanzfestlichkeiten sind natürlich ausgeschlossen. Für die Bürgerchaft fanden in sämtlichen Kirchen Gottesdienste statt; Magistrat und Stadtverordnete versammelten sich auf dem Rathaus zu einem gemeinsamen Kirchgang nach der St. Bartholomäi-Kirche, wo Generalinspektor Reinhard die Festpredigt hielt und der Danziger Männergesangsverein den mächtvollen Chorgesang „Deutscher Volkstrost“ von Josef Reiter zu Gehör brachte. Nach dem Gottesdienst fand unter Teilnahme aller Behörden, der Bürgerchaft und zahlreicher Vereine eine vaterländische Feier an der Kriegssäule statt, bei der das Kreuz der Säule unter Gefangens- und Instrumentalmusik mit silbernen Nägeln bedacht wurde und folgendes Telegramm an den Kaiser abgeleitet wurde: „Danzig's Bürger und Bürgerinnen, am Geburtstage Euer Majestät an der Kriegssäule versammelt, huldigen ihrem Kaiser und König. Euer Majestät glorreiche Führung unseres Volkes in diesen ersten Kriegsjahren erfüllt uns mit heißer Dankbarkeit und gibt uns die unerschütterliche Zuversicht, daß Euer Majestät die Niederwerfung unserer Feinde in diesem neuen Abschnitt des großen Krieges mit Einsetzung aller unserer Kampfmittel gelingen wird. Wir geloben, in Arbeit und Entbehrungen unentwegt auszuharren bis zum vollen Siege. Gott schütz Eure Majestät

und das deutsche Reich! — Das Kaiserhoch brachte Oberbürgermeister Scholz aus. Die Stadt selbst ist reich besetzt.

Bromberg, 29. Januar. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Der als Wachtposten im Zivildienst stehende 74jährige Arbeiter Kruzka, Kujawier-Straße wohnhaft, wurde heute früh an der Überführungsbahn in Jägerhof von einem auf dem kleinen Bahnhofs einlaufenden Personenzug überfahren und sofort getötet. Der Mann stand unter der Brücke auf den Schienen und überhörte das Warnungssignal des Zugführers, der den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen konnte.

Schwarzenau, 27. Januar. (Tot im Bette aufgefunden) wurde der Drogist Ludner in Miltosiam. Er litt an einem inneren veralteten Leiden. Gegen die Schmerzmittel hatte er ein starkes Widerstandsmittel eingenommen, das seinen Tod durch Vergiftung herbeiführte.

Landenberg a. W., 27. Januar. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande hat Erster Bürgermeister Gerloff erhalten. — Todlich verunglückt ist in Borfelde der Eigentümer Karl Schönrod. Beim Hochschneiden stürzte er auf dem Eise und schlug den Kopf auf dem Hinterkopfe auf, daß er eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davontrug. Zwei Söhne des E. befinden sich im Felde. — In der Nähe des Eisenbahnhaltendes Jeshow wurde die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren worden war. Es ließ sich noch nicht ermitteln, ob der Unbekannte Selbstmord verübte oder das Opfer eines Unfalles geworden ist.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung 31. Januar. 1916 Bombardierung von Liverpool, Birkenhead, industrieller Anlagen bei Great Yarmouth und am Humber durch deutsche Luftschiffe. 1915 Schwere Kämpfe mit den Russen am Dunajec und an der Nida. 1895 + Hermann Gruson, Erfinder der Hartgumgranaten. 1881 Befehl von Nero durch die Russen. 1878 Waffenstillstand zu Adrianopel zwischen Russen und Türken. 1866 + Friedrich Rückert, hervorragender deutscher Dichter. 1831 + Ludwig Arim von Arnim, Hauptvertreter der jüngeren Romantik. 1822 + Rudolf Schadow, hervorragender deutscher Bildhauer. 1798 + Franz Schubert, berühmter deutscher Liederdichter. 1746 Friedrich Jüst zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Besieger von Jena.

Thorn, 30. Januar 1917.

(Ordensverleihungen.) Den Majoren Bellier de Launay, Kommandeur des Inf.-Regts. 21, und Pfaffert, Kommandeur des Inf.-Regts. 152, ist das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

(Charakterverleihungen.) Den Landräten Hagemann in Marienburg, Unger in Danzig und Tappen in Püßig ist der Charakter als Geheimrat verliehen worden.

(Ernennungen.) Zu Steuerinspektoren sind ernannt worden die Katasterkontrolleure Günther-Schöneck, Boenede-Pr. Stargard, Kreß-Strasburg.

(Ausruf zur freiwilligen Dienstpflicht.) Der freiwillige Hilfsdienst ist für zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe erforderlich, die infolge der Einberufung der wehrfähigen Landwirte zu den Fahren einer sachverständigen Leitung und Aufsicht entbehren. Zur Unterstützung der Landwirte und zur Hilfeleistung bei der Bewirtschaftung sollen gemäß Verfügung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Lehrrenten der Landwirtschaftlichen Haushaltungskunde herangezogen werden, um als Hofverwalterinnen oder Gutsekretärinnen dem Vaterlande wertvolle Dienste zu leisten. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen beabsichtigt, solchen Lehrrenten der Landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, die zu dieser Dienstpflicht bereit sind, durch Abhaltung von 14tägigen Lehrgängen Gelegenheit zu geben, sich die zur Ausübung der Tätigkeit als Hofverwalterin, Gutsekretärin oder Aufsichtin erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Den Teilnehmern können durch den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen- und Forsten Hilfen gewährt werden.

(Ausfall der Kreis-Lehrerkonferenzen im Jahre 1917.) Auch in diesem Jahre sollen nach einem Erlass des Unterrichtsministers die amtlichen Kreis-Lehrerkonferenzen oder, neu genannt, „Kreisversammlungen“ der Volksschullehrer und -Lehrerinnen mit Rücksicht auf den Krieg allgemein ausfallen. Danach werden nach dem dritten Kriegsausfall der preussischen Unterrichtsverwaltung wieder 450 000 Mark, die für Lehrer und Lehrerinnen, und 50 000 Mark, die für die Ortschullehrer als Entschädigung der Teilnehmer an den Kreisversammlungen gezahlt wurden, im Kultusetat erspart.

(Der Eisenbahn-Assistentenverband, Ortsgruppe Thorn,) hielt am 28. d. Mts. im Vereinslokal, Restaurant Püßig, seine Jahreshauptversammlung ab, zu der 19 Mitglieder erschienen waren. Vorerst gedachte der 1. Vorsitzende Kollege Böttcher in längerer Rede des Geburtstages Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers und Königs und schloß mit einem dreimaligen Hurra, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der 1. Vorsitzende den Jahresbericht und anschließend hieran der 1. Kassier den Kassensbericht. Dem Kassierführer Kollegen Will, welcher aus Gesundheitsrücksichten gezwungen ist, sein Amt niederzulegen, wurde Entlastung erteilt und ihm gleichzeitig für seine bisherige, meist als 10jährige Tätigkeit als Kassensührer der Dank des Vereins ausgesprochen. Als besondere Anerkennung wird ihm ein kleines Angebinde später überreicht werden. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder, als Kassensführer Kollege Strauß und als Familienbeirat für den verstorbenen Kollegen Strauß Kollege Schmied neugewählt. Im Namen des Vereins dankte Kollege Kohn dem Gesamtvorstande, und insbesondere dem 1. Vorsitzenden für die geleistete Vereinsarbeit. Die vom Vorstand ausgearbeiteten Satzungen für die Ortsgruppe wurden verlesen und genehmigt. Zur Hebung des bargeldlosen Verkehrs und zur Erleichterung für die Verbandskasse wird beabsichtigt, im Verein mit dem Bezirksverein ein Bankkonto einzurichten. Ferner wurde bekanntgegeben, daß sich der Verband der Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamtenverbände angegeschlossen hat. Nach Verlesung der sonstigen Eingänge wurde zum Schluß auf Antrag des Kollegen Kohn eine erneute Sammlung für die Kriegsspende beschlossen. Das Vereinslokal wird auch für das neue Jahr besetzt.

